

Sonntag, 24. April 2022

Bibeltext:

Johannesevangelium 20,11-18

Maria stand noch draussen vor dem Grab und weinte. Dabei beugte sie sich vor und schaute hinein. Da sah sie zwei weiss gekleidete Engel. Sie sassen an der Stelle, wo Jesus gelegen hatte, einer am Kopfende und einer am Fussende. »Frau, warum weinst du?«, fragten die Engel. Maria antwortete: »Sie haben meinen Herrn fortgetragen und ich weiss nicht, wo sie ihn hingelegt haben!« Als sie sich umdrehte, sah sie Jesus dastehen. Aber sie wusste nicht, dass es Jesus war. Er fragte sie: »Frau, warum weinst du? Wen suchst du?« Sie dachte, er sei der Gärtner, und sagte zu ihm: »Herr, wenn du ihn fortgenommen hast, dann sag mir, wo du ihn hingelegt hast. Ich will hingehen und ihn holen.« »Maria!«, sagte Jesus zu ihr. Sie wandte sich ihm zu und sagte: »Rabbuni!« Das ist Hebräisch und heisst: Mein Lehrer! Jesus sagte zu ihr: »Halte mich nicht fest! Ich bin noch nicht zum Vater zurückgekehrt. Aber geh zu meinen Brüdern und sag ihnen von mir: ‚Ich kehre zurück zu meinem Vater und eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott.‘« Maria aus Magdala ging zu den Jüngern und verkündete: »Ich habe den Herrn gesehen!« Und sie richtete ihnen aus, was er ihr aufgetragen hatte.



Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Ist das bei Ihnen auch so? Wenn ich als CD-Tipp wirklich gute Musik im Radio höre, dann ertappe ich mich ganz schnell bei dem Gedanken: Klingt das schön! Die möchte ich haben! Also bei mir im Regal stehen haben. Auch bei manchem Ferienort geht es mir so, dass ich völlig euphorisch bin und ganz sicher weiss: Es ist herrlich! Hier will ich wieder hin!

Und dann? Dann hab ich die CD und höre die Musik. Und es ist anders. Sie klingt wundervoll, fühlt sich aber nicht so an wie beim ersten Hören. Die Musik nimmt mich schon mit, aber nicht mehr so wie beim ersten Mal. Auch der Ferienort ist beim zweiten Besuch wundervoll, aber doch irgendwie anders als beim ersten Mal. Es ist alles sehr schön, aber die Euphorie ist weg.

Verstehen Sie, was ich meine? Das ist noch schwer zu beschreiben, weil es um Gefühle geht, um Empfindungen. Man ist begeistert, fühlt sich tief berührt und möchte genau das, diese Atmosphäre, die Stimmung des Augenblicks behalten, diesen Moment festhalten, die Zeit konservieren. Aber das geht nicht.

Dieselbe Musik, der gleiche Ort, zu anderer Zeit ist nicht mehr genauso, sondern berührt einen anders, weil man in anderer Verfassung ist. Das sind zwar meist nur Nuancen des Inneren, aber genau die machen es aus. Man kann die bewegende Atmosphäre, den besonderen Moment nicht festhalten, auch wenn man es hin und wieder gern würde

Diese Erfahrung macht Maria aus Magdala. Sie weint am Grab. Sie vermisst den Herrn. Und als ihr bewusst wird, dass der Herr lebt, will sie ihn festhalten, will ihn nicht noch einmal verlieren müssen. Zu wichtig war die Zeit mit ihm, zu intensiv, zu schön. Sie hat den Weg zu Gott neu gefunden durch Jesus. Sie hat erlebt, dass es tatsächlich so ist, wie Jesus es gesagt hat: Er ist der Weg und die Wahrheit und das Leben. Er ist durch sein Auftreten, durch seine Gleichnisse, seine wunderbaren Taten, durch seine Predigt auf dem Berg der Weg zu Gott. Menschen, die sich darauf einlassen, erkennen die Wahrheit über Gott und finden so den Weg zu Gott und damit neu den Weg ins Leben, ja sogar den Weg hin zum ewigen Leben.



Maria war wie neu in ihrem alten Leben unterwegs, seit sie sich der Gruppe um Jesus angeschlossen hat. Das will sie nicht verlieren. Sie möchte es gern behalten. Aber den Moment, die besondere Lebensphase kannst du nicht wie einfrieren. Jesus sagt: Halte mich nicht fest!

Man kann das Leben nicht konservieren. Auch das religiöse nicht. Maria aus Magdala geht das auf am Ostermorgen.

Willst du Jesus behalten und mit ihm deinen Zugang zu Gott, weil dir das wichtig ist, weil es dir hilft, weil es dir guttut? Willst du deinen Herrn behalten, versuche nicht, ihn festzuhalten, ihn auf diese eine Vorstellung von ihm festzulegen, nur dieses eine Verstehen seiner Worte oder Taten zuzulassen. Willst du den Herrn behalten, lass ihn los, gib ihm Raum in deinem Leben.

Leben mit Gott heisst nicht stehen bleiben. Leben mit Gott heisst unterwegs sein auf dem Lebensweg – mit ihm, mit dem Herrn.

Lass Gott mit dir unterwegs sein. Grenz ihn nicht aus, weil du dich eingrenzt auf diesen einen Lebensabschnitt, auf dieses eine Empfinden, auf diese eine Einsicht. Lass du auch dich los! Hin auf den Weg des Lebens, den Weg mit deinem Herrn. Und finde ihn dort immer wieder.

Jesus kehrt zurück zu Gott. Das heisst, er ist an deiner Seite, über dir und in dir, nur ein Gebet, nur einen Augenblick der inneren Einkehr weit entfernt. Finde ihn da auf deinem Weg immer wieder. Finde ihn in jedem Moment, wo dein Herz voller dankbarer Freude ist. Finde ihn immer dann, wenn der innere Kompass deines Handelns auf «gut» zeigt. Finde ihn, wenn eine Lebenslast dich zwar drückt, dich aber nicht niederdrückt. Spüre den Herrn, wenn sich die Dinge deines Lebens stimmig anfühlen in dir.

Dann mache du die Erfahrung der Maria aus Magdala. Sie sagt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen! Übersetzt man was sie sagte wortwörtlich, heisst es: Ich habe den Herrn wahrgenommen! Sie hat also den Herrn so gesehen, wie er wahrhaft ist, und nicht eine Vorstellung, die man von ihm hatte, krampfhaft festgehalten.

Maria hat den Herrn wahrgenommen am Ostermorgen und hat ihn mitgenommen in ihrem Herzen auf ihrem Weg des Lebens. Und er begegnet ihr da immer wieder. Das ist ihre Erfahrung. Es ist eine wichtige, eine gute Erfahrung. Es sollte auch die unsere werden. Amen.

Lieder aus dem Reformierten Gesangbuch:

Lobet den Herren (RG 570)

O herrlicher Tag (RG 480)

Wir wollen alle fröhlich sein (RG 468)

Gebet mit Liedversen von «Lobet den Herren»:

Herr, himmlischer Vater, wir lassen los, was und ganz dicht am Herzen liegt,
weil es uns so unmittelbar beschäftigt, uns gedanklich oder auch körperlich auf Trab hält.

Wir lassen es einen Moment los und tanken innerlich auf,
weil wir eintreten in die Atmosphäre deines Geistes, in die Stille der Kirche,
den hohen Raum der inneren Einkehr bei dir.

So finden wir dich, Herr, und finden uns dadurch neu.

Berührt von deinem Geist können wir dem neu begegnen, was uns unmittelbar beschäftigt,
können damit umgehen, vielleicht nicht ganz schmerzfrei,
aber doch so, dass es uns nicht die Beine wegzieht.

Wir lassen uns dir, Herr, beten und singen den **4. Liedvers**.

Herr, himmlischer Vater, wir legen unsere müde Seele in deinen Schoss.

Wir legen unsere ermüdeten Gedanken in deine Hände.

Sie sollen sich nicht in uns wie in einem Karussell drehen.

Schenke uns die Kraft deines Geistes und die Ruhe deiner Bewahrung.

Wir legen die uns und unsere Lieben ans Herz,
ihre und unsere Freude, ihren und unseren Schmerz,
ihren und unseren Dank, ihre und unsere Hoffnung.

Lege deinen Segen darauf, Herr, und verwandle uns durch deinen Geist hin zu dir.

Darum beten wir und singen den **5. Liedvers**.

Herr, himmlischer Vater, wir legen dir auch unsere Welt ans Herz.

Sie wird geschunden und verwüstet.

Durch Verschmutzung und durch grausamen Krieg wird alles Leben gefährdet.

Rühre uns alle, Mächtige wie Ohnmächtige, Täter wie die Opfer,
Regierende wie Regierte an mit der Gegenwart deines Geistes.

Wir bitten dich um Liebe, die diese Welt verwandelt.

Wir bitten dich um Versöhnung, wo mit Hass neuer Hass gesät wird, wo Streit jedes gute Wort vertreibt.

Wir wünschen, dass in der Ukraine ein neuer Anfang möglich wird.

Wir bitten um einen langen Atem für alle,

die dem Bösen widerstehen und nicht nachlassen, um den Frieden zu ringen.

Darum beten wir und singen den **6. Liedvers**. Amen.

